



Diakonissenkrankenhaus Dessau
gemeinnützige GmbH

Pressemitteilung

Ein Lebensweg

Hella Frohnsdorf, Oberin der Anhaltischen Diakonissenanstalt Dessau (ADA), geht in den Ruhestand

Hella Frohnsdorf, Oberin der ADA, geht im Januar in den Ruhestand. Ihr Amt, welches sie 2001 übernahm, bleibt unbesetzt. Um den Geist der Schwesternschaft auch künftig in die diakonischen Einrichtungen zu tragen, wurde die Diakonische Gemeinschaft der ADA gegründet.

Hella Frohnsdorf, Oberin der Anhaltischen Diakonissenanstalt, geht im Januar in den Ruhestand. Ihr Amt, welches sie 2001 übernahm, bleibt unbesetzt. Zehn Diakonissinnen, zehn diakonische Schwestern und eine Diakonisse neuer Form zählt die zum Kaiserswerther Verband gehörende Schwesternschaft gegenwärtig. Vier der Schwestern sind noch im Dienst. Um den Geist der Schwesternschaft auch künftig in die diakonischen Einrichtungen zu tragen, wurde die Diakonische Gemeinschaft der ADA gegründet, eine Gemeinschaft, welcher Diakonissen und diakonische Schwestern sowie Frauen und Männer angehören, die sich in Kirche und Diakonie engagieren.

Der Krieg war gerade vorbei: Im Juli 1945 wurde Hella Frohnsdorf in Kleinkühnau geboren. Eine Kindheit zwischen Wald und Wasser. Die Freiheit habe sie genossen. Nach dem Abitur am Philanthropinum wollte sie Germanistik studieren, folgte aber der Planwirtschaft und der neuen, bald verworfenen Direktive, dass fortan auch Grundschullehrer die Reifeprüfung benötigten. So ging sie zur Ausbildung an das Lehrerinstitut in Weißenfels. Nach einer ersten Stelle im Leipziger Land kam sie nach Dessau, an die Rodebille-Schule. Doch hier erfuhr die junge Lehrerin politischen Druck, kündigte und arbeitete als Laborhilfe im Hygieneinstitut.

1972 trat sie den Dienst als Lehrkraft und Internatsleiterin am Seminar für Gemeindediakonie der ADA an. Das Seminar bildete bis 1987 Diakoninnen und diakonische Helferinnen für kirchliche Kindergärten und -heime aus. „Das war eine erfüllte Zeit“, sagt sie. Eingeladen, angesprochen und hineingewachsen: Hella Frohnsdorf wurde diakonische Schwester und absolvierte mit Eintritt in die Diakonissenschaft einen kirchlichen Fernunterricht in Gnadau, womit sie die Berechtigung zur freien Wortverkündigung, zur Predigt erwarb.

Am 18. Oktober 1987 wurde Hella Frohnsdorf eingesegnet. Damals sei sie skeptisch gewesen, wie das so funktioniere, unter lauter Frauen. Heute weiß sie: „Eine Dienst-, Glaubens- und Lebensgemeinschaft, das ist, wie wenn man in Familie lebe, nur geordneter.“ Gebetszeiten als geistliche Übung, das sei ganz wörtlich zu nehmen. Geistliches Leben müsse geübt werden, damit es zur täglichen Lebenshilfe werden könne. Das habe sie bestärkt: „Gottes Wort kennen und jeden Tag wie die Mahlzeiten zu sich nehmen.“ Wenn man das wirklich wolle, verzichte man auch auf eigene, persönliche Interessen, auch auf die

Live-Übertragung eines Fußballspiels zur Weltmeisterschaft, sagt sie, die Sportbegeisterte und lacht.

Vor der Verantwortung sei ihr bange gewesen: „Wenn es so sein soll, lieber Gott, dann wird es so kommen, aber steh mir bitte auch bei“, habe sie gedacht, als ihr das Amt der Oberin angetragen wurde, ein Entschluss, der die Weiterführung von Bestehendem ermöglichte. Disziplin, Regelmäßigkeit, Gottvertrauen, die Verbindung von Beruf und Berufung, das habe, so die Oberin, Atmosphäre geschaffen, aus dem Mutterhaus einen guten Ort gemacht. Das werde, so hofft sie, auch künftig so bleiben. Denn nur wer Hoffnung hat, könne Hoffnung weitertragen. Ja, das Häubchen, das im 19. Jahrhundert die Diakonisse auf die Stufe einer verheirateten Frau hob; eine andere Zeit. Nun müsse es neue Formen geben. Von Diakonie erwarte man Güte und Barmherzig. Dort, wo die Diakonie Arbeitgeber ist, müsse sie aber auch konkurrenzfähig sein. Die Balance sei heute schwer zu finden, die Balance zwischen Leistung und Barmherzigkeit.

2001 übernahm Hella Frohnsdorf das Amt der Oberin, nun bleibt es, ein Zeichen der Zeit, vakant. Die Diakonische Gemeinschaft werde den Geist des Mutterhauses weitertragen. Für die Zukunft wünsche sie sich „nicht so viele äußere Zwänge, die uns hindern, Gutes zu tun.“ Frohnsdorf: „Jetzt wird sich manches ändern, vielleicht Neues entstehen. Das hoffe ich.“ Eines ihrer Lieblingslieder: „Hilf Herr meines Lebens,..., dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.“

Die Anfänge

Anhaltische Diakonissenanstalt

Bereits 1892 wurde von Herzogin Antoinette von Anhalt-Dessau und deren Schwiegertochter, der Erbprinzessin Marie, zusammen mit dem Generalsuperintendenten Teichmüller der Anstoß zum Erwerb eines Grundstückes und Bau eines Mutterhauses gegeben. 1894 folgte die Gründung der Anhaltischen Diakonissenanstalt mit dem Ziel, geeignete Frauen für die Diakonie auszubilden, besonders zur Pflege von Kranken und Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses in Anstalten und Gemeinden der Evangelischen Landeskirche Anhalts. 1901 folgte die Einrichtung eines Kinderheims. 1905 wurde ein Kindergarten und ein Kindergärtnerinnenseminar gegründet, sowie das Marienheim als Wohnsitz für alte Damen eingeweiht. 1916 begann die eigene Krankenhausarbeit mit 40 Betten.

Thomas Altmann



Kurzbeschreibungen:

Diakonissenkrankenhaus Dessau

Das Diakonissenkrankenhaus Dessau (DKD) verfügt über 165 Betten und 10 Plätze in der geriatrischen Tagesklinik. Zum Krankenhaus gehören Kliniken für Anästhesie und Intensivmedizin, für Allgemeine Chirurgie, für Innere Medizin und Geriatrie, sowie die Klinik für Urologie, Kinderurologie und urologische Onkologie. Zudem können im Medizinischen Leistungszentrum (MLZ) niedergelassene Fachärzte ihre Patienten operieren und kurzstationär betreuen.

Träger des Krankenhauses ist die Diakonissenkrankenhaus Dessau gemeinnützige GmbH. Das Krankenhaus ist ein Unternehmen der edia.con-Gruppe. Zu diesem diakonischen Unternehmensverbund gehören neben anderen das Diakonissenkrankenhaus Leipzig, die Zeisigwaldkliniken Bethanien Chemnitz, die Anhaltische Hospizgesellschaft Dessau, das Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie Bethanien Hochweitzschen. Ein Gesellschafter der edia.con ist die Anhaltische Diakonissenanstalt Dessau (ADA).

edia.con gemeinnützige GmbH

Die edia.con gemeinnützige GmbH ist regional tätig und vereinigt Krankenhäuser, Altenpflege- und Rehabilitationseinrichtungen, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) sowie soziale Einrichtungen. In der edia.con sind ca. 2.500 Mitarbeitende beschäftigt und bei einer Gesamtkapazität von 930 Krankenhausbetten werden jährlich 36.000 Patienten stationär und 73.000 Patienten ambulant behandelt. Laut prognos-Studie ist die edia.con die siebtgrößte evangelische Krankenhausgruppe Deutschlands.

Kontakt:

Edia.con gemeinnützige GmbH, Zeisigwaldstraße 101, 09130 Chemnitz
Michael Veihelmann - Referent für Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (0371) 430-1003, Telefax (0371) 430-1014,
E-Mail: m.veihelmann@ediacon.de
www.ediacon.de